

“Freiheit ist therapeutisch”

30 Jahre Psychiatriereform in Italien

Totaler Ausschluss

Bis 1978 wurden in Italien – wie übrigens auch in vielen anderen Ländern – Menschen mit psychischen Krankheiten in so genannten “manicomi” (“Irrenhäusern”) von der Gesellschaft weggesperrt. “Es war ein totaler Ausschluss, die Kranken hatten keine Rechte, sie waren ‚staatenlos‘”, so der Psychiater Franco Rotelli, Leiter der Gesundheitsbehörde in Triest [1]. Das Psychiatriegesetz, das bis 1978 in Kraft war, ging auf 1904 zurück und dieses wiederum leitete sich vom französischen Psychiatriegesetz von 1832 ab, in dem die “Sicherheit” der Gesellschaft vor den Rechten der Patienten ging. Psychisch Kranke wurden als “Gefahr” für die Gesellschaft angesehen und zu Monstern gemacht. Dabei war es gerade die jahre- und jahrzehntelange Isolierung, psychische und physische Gewalt und Erniedrigung, die die Patienten krank machten.

Franco Basaglia und die italienische Antipsychiatrie

Als Reaktion auf die verheerenden Zustände in geschlossenen psychiatrischen Anstalten entwickelte sich in den 1950er-Jahren in England die Antipsychiatrie-Bewegung, die sich gegen die traditionelle Psychiatrie wandte: gegen psychiatrische Anstalten und Zwangsbehandlung, gegen den Einsatz von psychiatrischen Methoden zur Umerziehung von Menschen, die sich nicht an traditionelle Gesellschaftsordnungen anpassen wollten. Die Vertreter der Antipsychiatrie – Ronald D. Laing und David Cooper in England, Gilles Deleuze und Félix Guattari in Frankreich sowie Thomas Szasz in den USA und Erving Goffman in Kanada – waren der Ansicht, dass Geisteskrankheiten nicht wie physische Krankheiten zu behandeln seien. Der Ursprung einer psychischen Krankheit liege vielmehr in der Umwelt und in den Widersprüchen der Gesellschaft.

In Italien war die Antipsychiatrie-Bewegung untrennbar mit dem Psychiater Franco Basaglia (1924-1980) verbunden, der der Motor hinter der Psychiatriereform war. Das im Mai 1978 verabschiedete Gesetz 180 wird daher auch als “Legge Basaglia” bezeichnet. Zusammen mit seiner Frau Franca Ongaro (1928-2005) veröffentlichte er theoretische Schriften sowie Berichte über seine Erfahrung als Psychiater und machte so die breite Öffentlichkeit auf die schockierende Realität innerhalb der psychiatrischen Anstalten aufmerksam. Er entwickelte Alternativmodelle, die schließlich auch die Politik überzeugten.

Basaglia erkannte, dass es für die Behandlung von Geisteskrankheiten notwendig ist, vorgefasste therapeutische Urteile über Bord zu werfen. Mit großem Enthusiasmus und Optimismus ging er daran, die Psychiatrie umzukrempeln. Angeregt von dem Modell der “Therapeutic Community” der englischen Antipsychiatrie führte er vollkommen neue Behandlungsformen ein. So wurden sämtliche physischen Einschränkungen aufgehoben und die Elektroschock-Behandlung abgeschafft. Die Patienten konnten sich frei im Park bewegen und sie wurden nicht mehr ausschließlich mit Medikamenten behandelt, sondern zwischenmenschliche Beziehungen mit dem Personal wurden gefördert. Die Patienten sollten als “Menschen in einer existentiellen, sozialen, familiären Krisensituation” behandelt und nicht auf ihre “Krankheit” oder “Andersartigkeit” reduziert werden:

“Ein Geisteskranker tritt in eine Irrenanstalt als ‚Person‘ ein, um ein ‚Sache‘ zu werden. Der Kranke ist vor allem eine ‚Person‘ und muss als solche gesehen und behandelt werden. (...) Wir sind hier, um zu vergessen, dass wir Psychiater sind und um uns zu erinnern, dass wir Personen sind” [2], wiederholte der neue Direktor vor den Ärzten und Pflegern seines Krankenhauses. Der Arzt sollte einen dialektischen Prozess eingehen und sich dabei bewusst werden, dass der Kranke Ausdruck der Widersprüche in unserer Gesellschaft und Medizin ist. Es geht also um den Kranken, nicht um die Krankheit [3].

“Nieder mit den Irrenhäusern der Armen”

1967 veröffentlichte Basaglia das Buch “Che cos’è la psichiatria” (“Was ist Psychiatrie?”) und 1968 “L’istituzione negata. Rapporto da un ospedale psichiatrico” (“Die negierte Institution oder die Gemeinschaft der Ausgeschlossenen”). Das Buch erlebte einen phänomenalen Erfolg und hatte großen Einfluss auf die öffentliche Meinungsbildung.

1969 verließ er Görz und arbeitete zwei Jahre in Parma, wo er die Leitung des Krankenhauses Colorno übernahm. Hier, in der “roten” Emilia-Romagna, fand er die Unterstützung von Stadtregierung und Studentenbewegung. Mit Flugblättern und Grafitti wie “Die Schizophrenie ist keine Krankheit. Die Krankheit ist die Psychiatrie”, “Nieder mit den Irrenhäusern der Armen” oder “Freiheit ist therapeutisch” machte die italienische Antipsychiatrie-Bewegung Ende 1970 auf sich aufmerksam und erhielt die Unterstützung von Ärzten, Studenten, Künstlern wie Dario Fo und auch Einrichtungen außerhalb der Kliniken, und es wurde lebhaft und kontroversiell diskutiert.

Die Soziologin Maria Grazia Giannicchedda, ehemalige Mitarbeiterin Basaglias, erinnert sich: “Für uns Studenten war es eine große Entdeckung: Wir hatten keine Ahnung, dass 100.000 Personen in Anstalten eingeschlossen waren und wir hatten keine Vorstellung von den dortigen Zuständen.” [4]

“Marco Cavallo” und die Demokratische Psychiatrie

1971 wurde Basaglia Vorstand der psychiatrischen Klinik San Giovanni in Triest, wo 1200 Kranke untergebracht waren. Basaglia führte sofort Mal- und Theaterstudios ein. Berühmt wurde ein überdimensionales blaues Pferd aus Pappe (“Marco Cavallo”), das von Patienten in einem offenen Theaterworkshop mit dem Theatermacher Giuliano Scabia geschaffen wurde. Patienten, Ärzte und Personal durchbrachen mit “Marco Cavallo” die Klinikmauern und in Triest fand rund um die Statue, die zum Symbol von Deinstitutionalisierung geworden war, ein Volksfest statt.

Aber Basaglia wollte nicht nur das Leben innerhalb der Anstalten verändern: Psychiatrische Anstalten sollten vollständig geschlossen werden und an ihrer Stelle ein Netz von Einrichtungen zur Unterstützung von Menschen mit psychischen Krankheiten entstehen. Die Psychiatrie müsse, so Basaglia, erkennen, dass sie in der Praxis versagt hat, da sie nur “nach dem Buch” vorgegangen sei. Den Preis dafür habe der Kranke zu zahlen: durch Absonderung und Isolierung in der Anstalt. Das politische System versuche, die eigenen Widersprüche zu verdecken und verweigere sich der notwendigen Dialektik, um sich als widerspruchsfreie Gesellschaft präsentieren zu können. Eine demokratische Psychiatrie sollte daher nicht nur für eine Schließung der psychiatrischen Anstalten kämpfen, sondern sich auch mit sozialen Missständen beschäftigen, die zu psychischer Krankheit führen. Mit der Befreiung der “Irren” sollte also eine Befreiung der ganzen Gesellschaft einhergehen.

1973 wurde Triest zu einem Pilotmodell für Italien. Im selben Jahr gründete Basaglia mit seiner Frau den “Movimento Psichiatria Democratica” (“Bewegung für eine demokratische Psychiatrie”). Ziel der Bewegung war der Kampf gegen die repressiven und autoritären Strukturen der Anstalten, die Anerkennung von Geisteskrankheit als sozialer Krankheit und die Reintegration psychisch Kranker in die Gesellschaft. Therapien sollten innerhalb der Gesellschaft erfolgen und nicht in geschlossenen Anstalten.

“Psychiater wurden erst jetzt zu Ärzten”

1977 erklären Basaglia und Michele Zanetti, der Präsident der Provinz Triest, in einer überfüllten Pressekonferenz, dass San Giovanni innerhalb eines Jahres geschlossen werden würde. Der öffentliche Druck auf die Politik nahm immer mehr zu und schließlich wurde am 13. Mai 1978 das Gesetz 180 zur Psychiatriereform im Parlament beschlossen. Es stellte einen großen Erfolg der demokratischen Psychiatrie dar, denn psychisch Kranke kamen nach langen Kämpfen endlich zu ihren Menschenrechten. Das Gesetz, das im Dezember desselben Jahres in das Gesetz 833 zur Reform des Gesundheitswesens aufgenommen wurde, sieht u.a. die schrittweise Schließung aller psychiatrischen Anstalten vor. Eine zwangsweise Behandlung im Falle von

Selbstgefährdung muss die Würde des Menschen respektieren und mehrere Kontrollinstanzen passieren.

In den Folgejahren wurden zehntausende Patienten entlassen. Wenn möglich, kehrten sie zu ihren Familien zurück oder wurden in andere Strukturen wie Altersheimen oder betreuten Wohngemeinschaften, die eigens dafür geschaffen wurden, aufgenommen.

Trotz der Probleme, die es bei der Verwirklichung des Gesetzes gab und noch gibt – so wird heute u.a. bemängelt, dass es nicht schon bei der Einführung des Gesetzes ein Modell zur Umsetzung gegeben habe –, hat es sich bis heute bewährt und zu einem Ende der Ausgrenzung von psychisch Kranken geführt. Das Gesetz hat aber auch die Rolle der Psychiatrie grundlegend revolutioniert. So kommentiert Pierluigi Scapicchio, Präsident der Società Italiana di Psichiatria, in La Repubblica: “Meiner Meinung nach wurden die italienischen Psychiater erst nach Einführung des Gesetzes 180 zu Ärzten, und ich denke dabei an eine Medizin, die auch soziale Unterstützung und Solidarität beinhaltet.”

Elisabeth Fraller

Anmerkungen:

[1], [3] und [4] zitiert nach: “Sessantotto. L’utopia della realtà”. Dokumentarfilm von F. V. Orgnani. Produziert von Istituto LUCE, 2006

[2] zitiert nach: Psicolinea-Redaktion: psicolinea.it/p_p/franco_basaglia.htm